

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und dem auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Beile 15 P.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr 179.

Hirschberg, Donnerstag, den 4. August 1887.

8. Jahrg.

* Politische Uebersicht.

Während wir diese Zeilen schreiben, stehen vielleicht Ferry und Boulanger einander mit der Waffe gegenüber und die nächste Post bringt schon eine Nachricht, welchen Verlauf das Duell zwischen dem vorsichtigen Staatsmann und dem eillen Militär genommen hat. Es ist keine rühmliche Rolle, welche der Uhrenspender Boulanger in den letzten Tagen gespielt hat, von allen Seiten regnet es Dementis auf sein Haupt und es hat den Anschein, als ob den Helden auch diesmal, wie bei jenen berühmten Briesen an den Herzog von Amale, zu rechter Zeit sein Gedächtnis im Stiche gelassen hätte. Der bonapartistische Deputierte Delafosse verwehrt sich mit aller Entschiedenheit, dem Helden allein oder im Auftrage einer Partei einen Staatsstreich vorgeschlagen zu haben, wenn er auch seine Sympathie für den „schneidigen Officier“ nicht verhehlt haben will. Mit den „94 Generälen“ hat es auch seine besondere Bewandnis, da es sich nach der fulminanten Reichstagsrede des Fürsten Bismarck mit der bekannten Kritik über französische Zustände nur um eine Anfrage des Kriegsministers an die Commandeure wegen der Kriegsbereitschaft gehandelt haben soll und jene „94“ nur den sofortigen Krieg gegen Deutschland wünschten. Wenn wir nun auch nicht der Meinung des Herrn Delafosse uns anschließen können, daß Held Boulanger ein „schneidiger“ Officier ist, so glauben wir dagegen, daß er das „Aufschneiden“ um so besser versteht. Jedenfalls werden noch weitere Duelle folgen, und wir hätten auch gar nichts einzuwenden, wenn die bekannten Ehrenmänner der grande nation sich gegenseitig selbst die Hälse brechen, wenn es einmal ohne Revanche nicht abgehen kann. Hätten die Franzosen aber nur noch ein wenig Vernunft, so würden sie ihr Schicksal nicht einem Officier in die Hand legen, den im entscheidenden Augenblick stets das Gedächtnis im Stiche läßt.

Was ein solcher Defect beim Felbherrn im Kriege zu bedeuten hat, ist keine Kleinigkeit und dürfte Frankreich im Revanchekrieg leicht verhängnisvoll werden.

In unserm deutschen Vaterlande herrscht zur Zeit „über allen Wipfeln Ruhe“, kein Lusthauch lört das doles far niente und selbst der erbitterte Parteikampf in der Presse hat viel an seiner Schärfe verloren, was nichts weniger als bedauerlich erscheint. Demnach weilen „bei die Hitze“ nicht nur die Diplomaten und Parlamentarier, sondern auch die Parteiführer in der Sommerfrische, um sich Stärkung für die Herbstcampagne zu verschaffen und es ist deshalb kein Wunder, wenn in Ermangelung von anderem Stoff unsere Collegen vom Deutschfreisinn sich wiederum auf die Vorhersage verlegen. Es ist zwar nicht das erste Mal, daß die deutschfreisinnigen Zeitungsschreiber unter die Propheten gehen, allein sie haben sich bislang stets als falsche Propheten entpuppt, weshalb auf ihre Weissagungen kein Mensch mehr etwas hält. Diese Leute wollen uns nun glauben machen, daß die Zeit der deutschfreisinnigen Herrlichkeit mit Siebenmeilenstiefeln oder gar mit Dampfkraft herankomme, der Ausfall der Reichstagswahl in Quersfurt-Merseburg gilt ihnen als Wunder und Zeichen am Parteihimmel und an diesem Umschwunge soll Niemand anderes als — gebensicht sei sein Name — der liebe Branntwein die Schuld tragen. Das ist doch die richtige Schnapspolitik, wie sie im Buche steht, und wenn der Deutschfreisinn nach seinem politischen Niedergang seine einzige Hoffnung auf den Fusel setzt, so befindet er sich in einer etwas zweifelhaften Gesellschaft, allein bei ihm heißt es eben: Der Zweck heiligt die Mittel! Es liegt uns fern, dem Deutschfreisinn hieraus einen Vorwurf zu machen, weiß doch ein Jeder, wo er hingehört und wo er seine Freunde zu suchen hat und wir wollen nur hoffen, daß Herr Albert Träger mit seiner politischen Beher bald

den Helfer der Partei aus allen Nöthen auf's Neue besingt, denn schon alt und abgebraucht ist das bekannte Lied:

Schnaps, Schnaps, Schnaps, Du edeles Getränk,
Du bist und bleibst von der Natur, von die Natur, von
das Natur
Das lieblichste Geschenk.

Rundschau. Deutsches Reich.

Berlin, 2. August. Se. Maj. der Kaiser nahm heute Morgen in Gastein ein Bad und hörte später Vorträge. Zum Diner bei Sr. Majestät sind der Feldzeugmeister Abele und der General Ritter zugezogen. An dem gestrigen Diner nahmen der Fürst und die Fürstin Hohenlohe, der Statthalter Graf Thun und die Gräfinnen Grünne und Behndorff Theil. Abends nahm Se. Majestät den Thee bei der Gräfin Behndorff. Auf den Rath der Aerzte hat der Kaiser die tägliche Badezeit auf 18 Minuten verlängert. Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich trifft mit Gefolge am nächsten Sonnabend zum Besuche in Gastein ein, gedenkt jedoch schon am Abend des nächsten Tages abzureisen. — Se. K. H. der Prinz Wilhelm ist nach Tirol abgereist, um daselbst an Gensjagden Theil zu nehmen.

Bremerhaven, 1. August. Das heute verkündete Urtheil des hiesigen Seerichts in Sachen der Strandung des Norddeutschen Lloyd-Dampfers „Ober“ geht dahin: Die Strandung des Dampfers „Ober“ bei Socotra am 30. Mai d. J. ist dadurch verursacht, daß beim Erblicken von Ras Felink die Entfernung zu groß geschätzt und in Folge dessen ein von den an der Ostküste von Socotra liegenden Felsenriffen nicht freisührender Cours gesetzt worden ist. Auch abgesehen von Ras Felink würde es richtiger gewesen sein, einen in größe-

König Dampf.

Roman von Karl Zastrow.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Denn ich war heimlich in Deine Vaterstadt gekommen,“ fuhr Graf Rosberg fort, „um dort die traurige Nachricht zu erfahren, daß Du mich für schlecht hieltest und mich aufgeben wolltest, denn der Bahnwärter Ritter galt für einen Laugenichts, für einen Verbrecher! Und ich fand Dich nicht und hatte keine Zeile von Dir in meiner tiefen Trostlosigkeit und Ferkümmerniß. Da mußte ich wohl meinen Weg allein gehen. Gottlob! dieser Weg hat mich dennoch zum Licht geführt!“

„Wie denn, Max?“ rief sie vollständig verwirrt. „Ach — wie ist denn das Alles? Max, sieh mich an und leugne, wenn Du kannst — warst Du es nicht, der keine Zeile mehr an mich schrieb, als ich Dich mit der Liebe dringendsten Worten bat, beschwor, mir zu sagen, was denn eigentlich an der Unglücks Geschichte sei? . . . Sag' mir, ob nicht ein leiser Ahnungshauch Dir in's Ohr geflüßert, wie ich, um meiner Liebe willen geschmäht und verurtheilt, das Vaterhaus verlassen, unter fremden Leuten mein Brot suchen mußte? Sage mir, wie es kam, daß ich auf die vielen, vielen, mit Thränen benetzten Zeilen an Dich nicht eine einzige Silbe Antwort erhielt? Löse mir das Räthsel, warum ich trotz alledem an Dich glaubte und auf Deine Ehrenhaftigkeit baute, wie auf Felsengrund? Sag nicht Alles so gegen Dich, Max, daß jedes andere Mädchen auf den Gedanken kommen mußte, Du habest es nur zum Spielball Deiner Laune gemacht?“

„Lina,“ sprach er feierlich, „Dein Wesen, Dein Leben ist lauter Wahrheit. Ich muß Dir also glauben, wenn Du sagst, Du habest keine Zeile von mir empfangen. Dieselbe Klage, welche Du ausstößest, ist auch die meine. Auch ich habe Brief auf Brief an Dich geschrieben und abgesandt und nicht eine einzige Zeile der Erwiderung erhalten.“

„Dann sind unsere Briefe aufgefangen und zu schändlichen Intriguen ausgebeutet worden! Man hatte die Absicht, uns Beide zu trennen, Max, hast Du keine Ahnung, wer dies Alles angezettelt hat?“

„Ja, es wird klar in mir. Vor meiner Seele steht das Bild jenes Mannes, der Dich mit verzehrender, doch keineswegs reiner Leidenschaft liebte!“

„Du meinst Sturmbach, Max? Ich habe dieselbe Vermuthung! O, theurer Freund, was für herzlose schlechte Menschen giebt es doch!“

„Danken wir dem Gott der Liebe, daß er uns wieder zusammengeführt, Lina!“

„Und dem König Dampf, mein theurer Freund, der noch mächtiger ist, als böse herzlose Menschen.“ — So saßen sie in inniger Umarmung nebeneinander und erzählten sich, was sie in der langen Zeit der Trennung durchgemacht und erlitten hatten.

Die Fragen und Antworten jagten sich. Und dann scherzten und lachten sie wieder und wechselten Küsse und wetzten in Seligkeit und Entzücken, wie glückliche Kinder, bis Lina wieder nachdenkend wurde und die Frage aufwarf:

„Wie ist das, Max, Du heißt Waldemar von Rosberg, und bist nicht Max Ritter, der arme Bahnwärter?

Du hattest Deinen Stand und Namen verleugnet? Zu welchem Zwecke, Max, o, lieber guter Freund! Warum warst Du auch mir gegenüber nicht offen?“

Ihre Stimme hatte einen angstvollen Klang angenommen, und mißtrauisch und ängstlich waren auch die Blicke, die sie auf seine männlich schönen, freien Züge heftete.

„Ja, Lina,“ erwiderte er leise, indem er sie fester in seine Arme schloß, „ich habe Dich getäuscht, Dich und viele andere! Doch war es und ist es die einzige Lüge in meinem Leben, und sie wird entschuldigt durch den großen Zweck, den ich im Auge hatte. Das Eine jedoch schwöre ich Dir: Meine Liebe zu Dir war von Anfang an lauter, rein und wird es bleiben in Ewigkeit! Und mein Herz schlägt für Dich so treu und warm, wie immer, gleichviel, ob die schlichte Uniform eines niederen Bahnbediensteten, oder Stern und Ordensband es bedecken!“

„Ich glaube Dir, ich verzeihe Dir auch, aber nur unter der Bedingung, daß Du mir ausführlich erzählst, was Dich veranlaßt hat, unter angenommenem bürgerlichen Namen eine untergeordnete Rolle zu spielen.“

„Höre mich an, Kind! Du sollst Alles erfahren, wenn es Dich nicht langweilt. Als ich das Erbe meines Vaters, des Grafen Bernhard von Rosberg, antrat, sah ich mich unter Anderem im Besitze ungeheurer Braunkohlengruben. Die Ausbeutung derselben war eine verhältnißmäßig geringe. Der Transport einer Schicht Kohlen bis zur nächsten Eisenbahnstation verursachte einen bedeutenden Kostenaufwand. Der

rer Entfernung von den erwähnten Rissen freiführenden Cours einzuschlagen. Dem Schiffer Pfeiffer ist die Berechtigung zur Ausübung des Schiffergewerbes nicht zu entziehen.

München, 2. August. Der Kaiser von Oesterreich ist heute früh 7 Uhr hier eingetroffen und von dem Prinz-Regenten, sowie dem Prinzen Leopold und dessen Gemahlin, der Erzherzogin Gisela, am Bahnhofe empfangen worden. Der Kaiser bleibt heute hier und wird erst morgen die Reise nach Tegernsee und Kreuth fortsetzen.

Oesterreich.

Wien, 1. August. Soeben traf der Minister Matschewitsch zu morgiger Audienz beim Prinzen von Coburg hier ein. Die Abreise des Prinzen nach Sofia erfolgt, wenn überhaupt, morgen Dienstag.

Frankreich.

Paris, 1. August. Die Entscheidung, mit welchem Corps der Mobilisationsversuch vorgenommen werden soll, ist noch nicht getroffen worden. Man schwankt zwischen dem 3. Corps (Rouen) und dem 12. Corps (Limoges). Zur Vermeidung von Inconvenienzen ist ein Specialcomitee im Kriegsministerium aus Officieren der 1., 3. und 4. Abtheilung unter dem Vorsitz des Obersten Rau gebildet worden.

Russland.

Warschau, 1. August. Es ist nunmehr der Befehl ergangen, den Ulas vom 26. März betreffs Entfernung ausländischer Directoren, Administratoren und Geschäftsleiter industrieller Etablissements aus ihren Stellungen binnen zehn Tagen durchzuführen.

England.

London, 1. August. Im Unterhause erklärte Smith, die Regierung gebe die Bill, betreffend den Eisenbahn- und Canalverkehr, die Uebertragung des Grundbesitzes und die Novelle zum Zurechtsetzen auf.

Italien.

Rom, 2. August. Die Minister werden sich morgen nach Pavia und Strabella begeben. Dieselben dürften nach dem Leichenbegängnisse Depretis' nach Monza reisen, um mit dem Könige zu conferiren. — Die „Riforma“ sagt, die Politik der Regierung werde infolge des Ablebens Depretis' keinerlei Veränderung weder nach innen noch nach außen erleiden. „Wir sehen mit Vergnügen, daß weder im Innern Italiens noch im Auslande irgend jemand hieran zweifelt, von den gewöhnlichen Ausnahmen abgesehen, welche der Unwissenheit und dem Uebelwollen zuzuschreiben sind, welchen man aber keine Rechnung trägt. Alle Staaten wissen, daß die Politik Italiens eine eminent friedliche ist.“

Bulgarien.

Sofia, 1. August. Die Regenten haben Barna verlassen und sind auf der Reise nach Ruskul begriffen. Die Ankunft in Sofia dürfte am 4. August erfolgen.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 3. August.

* Wer seit ungefähr dreißig Jahren die preussische Militärmusik kennt, dem sind gewiß nicht die gewaltigen Fortschritte entgangen, welche dieses Institut im Laufe der Jahre in künstlerischer Beziehung gemacht hat.

Dieser große Aufschwung ist in erster Reihe dem alten Wieprecht, weiland General-Musikdirector und zugleich Reorganisator der preussischen Militärmusik, zu danken, der in seiner Fürsorge für die Tonkünstler in der Armee auch eine Kasse für Musikmeister gestiftet hat. Zu deren Unterstützung hat sich nun die lobenswerthe Sitte eingebürgert, daß jede Militärcapelle im Jahre einmal ein Concert veranstaltet, dessen Erträgniß in jene Kasse fließt. Gestern Abend nun fand das diesem Zwecke gewidmete Concert der hiesigen Jägercapelle in der „Riesencapelle“ statt und freut es uns, berichten zu können, daß dasselbe sich eines guten Besuchs zu erfreuen hatte. Die Leistungen der braven Musiker unter der Direction des Herrn Capellmeisters Kalle waren sehr lobenswerth und bewiesen, daß die großen Anstrengungen der letzten Festtage nicht die Spur einer Ermüdung bei unsern strammen Grünländern hinterlassen hatten. Es kamen u. A. Tonstücke von Verdi, Wagner, Mozart zur Aufführung, den Schluß bildete die Fantasie über den Dessauer-Marsch von Wieprecht, auch ein Solo von Diepo fehlte nicht. Immer mehr Anerkennung finden in hiesiger Stadt die Leistungen dieser trefflichen Capelle und auch in deren Kreisen bricht sich die Ueberzeugung Bahn, daß sie bei dem Garnisonswechsel eigentlich keinen schlechten Tausch gemacht haben.

* In verflossener Nacht veranstaltete die hiesige Polizei eine Razzia, um womöglich die Langfinger auf dem Schützenfestplatz dingfest zu machen. Dies gelang nun zwar nicht, dagegen attrapirte sie einen bei Mutter Grün kampfirenden Schlofferlehrling aus Berlin, welcher vor einiger Zeit in der Badeanstalt einem Schüler des Gymnasiums die Taschenuhr und dem Schwimmermeister eine Schwimmhose entwendet hatte. Die Uhr war bereits in dritter Hand. Nebstdem wurden noch drei Strahmer wegen Obdachlosigkeit hinter Schloß und Riegel gebracht.

△ Der hiesige Verein ehemaliger 47er veranstaltet am nächsten Sonntag zur Feier der Schlacht bei Wörth den statutenmäßigen General-Appell auf Bruner's Felsenkeller. Hierzu sind alle ehemaligen 47er von Nah und Fern eingeladen.

(Schöffengerichtssitzung vom 3. August c.) Ein Arbeiter aus Schreibendorf, Kreis Landeshut, hat Anfangs Juli c. in Warmbrunn gebettelt und durch Vorspiegelung falscher Thatfachen sich Getränke und Speisen im Werthe von 30 Pfennigen in zwei Schanklokalen erschwemelt. Er wird wegen Betrugs zu 4 Tagen Haft und wegen Betrugs in 2 Fällen zu 10 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Ein Bäcker und Müller aus Delze, Kreis Striegau, fand in Warmbrunn im Gasthof „zum schwarzen Adler“ ein Unterkommen als Haushälter; dort entwendete er dem Haushälter Heinrich eine goldene Uhr. Angeklagter will die Uhr im Kirchhof gefunden haben. Seinem Schwiegervater in Herischdorf gegenüber hat er angegeben, daß er die Uhr auf der Straße von Warmbrunn nach Siersdorf gefunden hat. Diese Angaben werden aber durch die Zeugenansagen widerlegt. Angeklagter wird deshalb wegen Diebstahls zu einer Gefängnißstrafe von 2 Monaten verurtheilt. — Weil ein Arbeiter aus Langwasser, Kreis Löwenberg, welcher im Dienst eines Stellenbesizers in Schwarzbach stand, seinem Dienstherrn ein Paar Stiefeln entwendet und nachträglich verkauft hat, erhält er eine Gefängnißstrafe von 10 Tagen.

(Polizei-Bericht.) Gefunden und auf der Polizei deponirt wurden zwei Geldbörsen und ein Steuerzettel.

△ Warmbrunn, 2. August. Mit dem gestrigen Tage hat ein beträchtlicher Theil der Sommergäste wieder unsere Berge verlassen. Auch unsere Thurm- und Schwalben sind diesmal wieder präcis mit dem 1. August abgezogen. Eine hinsichtlich ihrer Lebensweise höchst eigenthümliche Vögelart! — diese Segler, die auch mit keiner der ihr verwandten Sippen die geringste Gemeinshaft halten. Sie machen sich auch ihren aparten Kalender und ihre Jahreszeiten, nach den vierfachen Wohnplätzen, welche sie alljährlich mit der größten Regelmäßigkeit aufsuchen. Bei uns bleiben sie in den schönsten Monaten Mai, Juni, Juli. Vom August ab sollen sie, wie wir schon früher einmal in Ihrem Blatte bemerkten, das zweite Mal im Jahre nisten, und zwar in Siebenbürgen oder den Balkan-Staaten, wie mehrere namhafte Ornithologen versichern. Ist ihr dortiger Aufenthalt ebenso präcis abgegrenzt, als bei uns, so würde derselbe in die Monate August, September, October treffen. Ihren Winteraufenthalt sollen sie im Süden vom Schwarzen Meer beginnen, man sagt, sie seien zu unserer Winterzeit bei Trapezunt oder Trebissonde gesehen worden. Mit Beginn des neuen Jahres dagegen machen sie große Ausflüge an den südlichen Meeresküsten; also von Kleinasien über Syrien, Palästina, Suez nach Egypten, sie sollen auch einen großen Theil Afrika's durchfliegen, im Anfang April aber in Spanien eintreffen, von wo sie dann pünktlich im Mai wieder bei uns einrücken. An Reiseabwechselung fehlt es also diesen Vögeln nicht, sobald sie von uns Abschied genommen haben! aber man muß billigerweise über ihre große Flugkraft staunen, mit welcher sie ungeschwächt wieder bei uns eintreffen, ohne unterwegs irgend welche Kur oder Reiseapotheke nöthig gehabt zu haben. Am nächsten Verwandt soll diese Vögelart mit den Salanganen sein, die uns die sogenannten ekbaren indischen Vögelknecker liefern, nur sollen unsere Thurm- und Schwalben bedeutend größer als jene indischen Schwalben sein.

△ Warmbrunn, 2. August. Der Eintritt des Monats August muß doch für die Erdbahn eine bedeutungsvolle Etappe in Betreff der Verkürzung der Sonnenstrahlen veranlassen; denn fast winterlich ist gegen die vorige Woche die heutige Luftströmung zu nennen. Das wäre freilich ein zu gewaltig radikaler Turnus, wenn er mit Consequenz eintreten sollte. Wenn die bevorstehende Mondfinsterniß solche Vorboten sendet, so könnte am Ende Professor Falb wohl wieder einmal Recht haben. Mit dem gestrigen Gewitter scheint aber auch in der That die bisherige Sommerzeit einen entscheidenden Abschnitt gemacht zu haben. Die zwischen die beiden Finsternisse jetzt sich eindringende veränderliche Witterung dürfte daher zugleich mit ihrer bedeutenden Wärmeabnahme die Ernte etwas verlängern. Zu große Feuchtigkeit würde jedoch weniger wünschenswerth erscheinen, da die Sonnenstrahlen nicht mehr mit solcher Nachhaltigkeit, wie noch vor wenig Tagen, wirken, daher das Erdreich nicht entsprechend trocken halten würden. Zwar soll dem eigentlichen Sommer noch ein nicht minder für die Landwirtschaft günstiger Nachsommer folgen, der auch eine günstige Grummeternte in Aussicht stellen könnte und es würde daher der Gesamtausfall der Ernte immer noch auch für unsere Gebirgs-

Frachtkauf auf den Eisenbahnen ist an und für sich für Braunkohlen ein höherer, als für die allgemein eingeführten Steinkohlen. Wie sollte ich es machen, um der meinen Plänen entgegenstehenden Welt die Schätze meiner Bergwerke zugänglich zu machen? Ach, es ist so schwer, als einjam voranschreitender Geist den großen Haufen, der in ausgetretenen Bahnen wandelt, für seine Wege zu gewinnen. Jedermann weiß zwar, daß die Braunkohle zu Stubenheizung und in Brauereien und Brennerien vorzüglich geeignet ist, sowie daß man eine Menge vortrefflicher Beleuchtungsmaterialien aus ihr gewinnt, bei alledem ist das Vorurtheil gegen dieses Product noch ein sehr großes. Ich sah die Riesensplan, meine Gruben, auf denen die Flöße mächtig liegen und der Abbau außerordentlich leicht ist, rentabel zu machen dadurch, daß ich der Steinkohle Concurrenz machte. Ich konnte dies am Besten durch den Bau einer eigenen Eisenbahn erreichen, wozu ich die Mittel in Händen hatte. In der That war der Bau einer Schienenstrecke die beste Capitalsanlage für mich. Aber ich wollte den Eisenbahnbau und den Dienst auf den Eisenbahnen gründlich erlernen, um Alles selbstständig leiten und beaufsichtigen zu können. Da habe ich's gemacht, wie Rußlands großer Czar Peter der Erste. Mit Hacke und Spaten, ein schlichter Arbeiter, habe ich eine der neueren Bahnen bauen helfen und habe dabei den Herren Ingenieuren fleißig auf die Finger gesehen. Sie gaben mir Auskunft über Alles, was ich zu wissen wünschte, denn es ahnte Niemand, daß der unscheinbare Arbeiter im leinernen Kittel der Graf Waldemar von Roßberg sei. Als die Bahn fertig war, meldete ich

mich zum Dienstantritt bei einer Staatsbahn und wurde richtig als Bahnwärter eingestellt. Ich habe gelernt und gearbeitet, Lina, denn schon in zartester Jugend hatte ich erkannt, daß der Aristokrat den Meißel und Hammer in die Hand nehmen und ein Pionier des Fortschritts werden muß, um wahrhaft groß und tüchtig im Reiche der Intelligenz und Arbeit dazustehen. Wenn der Adel der Geburt nicht durch jenen Adel, den rastlos industrielles Streben und fortschreitende Wissenschaft verleihen, überflügelt werden soll, so muß er sich den Ideen der Zeit anschließen und diese lauten: praktische Thätigkeit fürs Leben, gründliche Bildung in dem, was für die Stellung im Leben nothwendig, Besitzung und Wahrheit. Gleichzeitig aber sagte ich mir, daß eine Gefährtin für diese Ideen und dieses Lebensziel in dem Stande, welchem ich angehöre, gar nicht oder doch nur sehr schwer zu finden sein werde. Welches vornehme Fräulein aus guter Familie hätte nicht mit Verachtung auf den Arbeiter mit den schwierigen Händen herabgeblickt? Das war der Hauptgrund, Lina, weshalb ich in das gesunde Volksleben niederstieg und mir eine Braut suchte von Herz, Gefühl und gesundem Verstand! So fand ich Dich, mein liebes gutes Mädchen, das bescheidene anspruchslose Kind aus dem Volke, mit dem Herzen voll wahrer reiner Liebe, mit dem Sinn für häusliches Glück, Ordnung und Beständigkeit. Ich sagte Dir Anfangs nichts von meinen Plänen. Du solltest Alles erst erfahren, wenn meine Lehrzeit zu Ende gekommen — es fügte sich anders! Die Verhältnisse, oder besser gesagt, schlechte Menschen, trennten uns. Nach langen Tagen des Zweifels, des bittersten Seelen-

schmerzes raffte ich mich zu neuer Thätigkeit auf. Ich war noch zu jung, um thatenlos ein Leben abzuschließen, das Tausenden meiner Nebenmenschen noch nützen konnte. Mit Ernst und Eifer ging ich an die Verwirklichung meiner Pläne.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

(Kurze Predigt.) Ein Candidat hielt seine Probe-predigt. Er begann: „Der Apostel Paulus läßt Euch schönstens grüßen.“ Da stockte er plötzlich. Er wiederholte: „Der Apostel Paulus läßt Euch schönstens grüßen.“ Er hatte die Fassung total verloren; er sagte noch einmal: „Der Apostel Paulus läßt Euch schönstens grüßen.“ — „Und die Gemeinde,“ rief rettend einspringend der Schulze, „läßt sich gehorsamst bedanken und bittet, wieder zu grüßen.“

(Entschuldigung.) Bei einem Hochzeitsmahle begoß eine ungeheuerliche Köchin das prächtige Kleid der Braut mit einem Teller voll Suppe, den sie ihr eben reichen wollte. „Machen Sie sich nicht daraus, Fräulein!“ tröstete die Unvorsichtige, „draußen in der Küche ist noch eene ganze Terrine voll Suppe.“

(Auch ein Grund.) Als man in einem Concert eine Dame fragte, warum ihr Mann nicht zugegen sei, antwortete sie: „Mein Mann ist selbst sehr musikalisch und macht sich also natürlich nicht viel aus der Musik.“

(Engländer auf Reisen.) Mann: „Mylady, schlagen Sie nach im Bädeler, wie diese Gegend hier aussieht.“ Frau: „Yes! Hier steht's: Zauberisch schön.“

Meiner geehrten Kundschaft zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich mein
Maler-Atelier mit dem heutigen Tage in mein eigenes Grundstück
Drahtziebergasse Nr. 4
verlegt habe. — Mit dieser Anzeige verbinde ich die höflichste Bitte, mich auch
fernerhin recht oft mit Aufträgen beehren zu wollen, deren stets beste Ausführung
ich zusichere. 2230

Hirschberg, den 2. August 1887.

E. Scharfenberg, Maler,
 Nr. 4. Drahtziebergasse Nr. 4.

Wahnvorstellung

wäre es zu glauben, daß

H. Maul's Schwedische Jagdkieselschmiede
 nur im Winter dem Lederzeug dienlich sei; dieselbe verhindert auch bei größeren Fuß-
 touren das Hartwerden des Schuhwerks und ist in allen besseren **Colonialwaaren-**
handlungen im Hirschberger Thale zu haben. 2232

Bauholz = Verkauf.

Montag, den 8. August cr., von
 Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr ab, sollen zu **Gain**
 in **Oblasser's Gasthof** aus dem
 Forstreviere **Gain** und den Forstorten
 Seiffenloch, Seiffenhöhe, Harzichte, Hader-
 nassen, Wolfenassen, Schwarzloch, Klöber-
 loch und Totalität

1468 Stämme Nadelholz-Langholz,
 482 Stück Nadelholz-Klöber und
 1597 = = Stangen
 öffentlich meistbietend verkauft werden.

Hiersdorf, den 29. Juli 1887.

Reichsgräfllich
Schaffgotsch'sche Oberförsterei
Hermesdorf.
 2211

Bau- und Brennholz = Verkauf.

Freitag, den 12. August cr., von
 Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr ab, sollen im „**Hotel**
Ramsch“ zu **Hiersdorf** aus dem Forst-
 reviere **Hiersdorf** und den Forstorten
 Fuchsühel, Hellentippe, Morgenberg,
 Brunnenberg und Hirschberg

500 Stück Nadelholz = Langholz
 und Klöber und
 10,000 Hunderd weiches Astreifsig
 öffentlich meistbietend verkauft werden.
 Hiersdorf, den 29. Juli 1887.

Reichsgräfllich
Schaffgotsch'sche Oberförsterei
Hermesdorf.
 2227

Zum Einkochen der Früchte empfehle:

Feine gemahlene
Raffinade,
 Pfd. 30 Pf., bei 5 Pfd. 29 Pf.,
 feine und feinste
Raffinade

in Broden Pfd. 32, 35, 38, 40 u. 45 Pf.,
 wirklich echten
rhein. Wein-Essig,

Alter 40 Pf.,
Grünberger Wein-Essig,
 Alter 30 Pf.,
Essigsprit und Fruchtessig,
 Alter 20, 15 und 10 Pf.,
 sämtliche Gewürze in bester Qualität,
 gemahlen unter Garantie der Reinheit,
 empfiehlt 2179

Johannes Hahn.
 2225

Ein evangel. kräftiges
Rüchennädchen
 wird zum 1. Oktober d. J. für das
 Schloß zu Lomnitz bei Schildau am Dober
 gesucht.

2230

Hirschberg, den 2. August 1887.

E. Scharfenberg, Maler,
 Nr. 4. Drahtziebergasse Nr. 4.

Hirschberg, den 2. August 1887.

Hirschberg, den 2. August 1887.

Hirschberg, den 2. August 1887.

Franz Christoph's Fußboden = Glanz = Lack,

geruchlos und schnell trocknend.
 Eignet sich durch seine praktischen
 Eigenschaften und Einfachheit der An-
 wendung zum Selbst-Lackiren der Fuß-
 böden. — Derselbe ist in verschiedenen
 Farben (bedeud wie Oelfarbe) und farb-
 los (nur Glanz verleihend) vorräthig.
 Musteranfträge und Gebrauchs-
 anweisungen in den Niederlagen.

Franz Christoph, Berlin

(Filiale in Prag).
 Erfinder und alleiniger Fabrikant des
 echten Fußboden-Glanzlack.
 Niederlagen in Hirschberg: **Oscar**
Friede, H. O. Marquard, Victor
Müller, in Warmbrunn: Ludw.
Otto Ganzert. 1993

Praktisch, gut und billig!

Allgemeine Zeitung für Land- und Forstwirthe,

mit ihren Beilagen „Die Hausfrau“,
 „Thierzucht und Handel“. Stellen für
 Land- und Forstwirthe, für Brennmeister
 und Wirtschaftsrinnen sind zahlreich in
 jeder Nummer enthalten und sind bergl.
 Inserate wirksam. Zugleich laden zum
 Abonnement auf unseren
Praktischen Land- u. Forstwirths-
Zeitschrift für Freunde der Land-
Forst- und Volkswirtschaft,

ein. Beide Zeitschriften haben eine
 notariell beglaubigte Auf-
 lage von 5600 und 5000 Exemplaren und
 sind alle Anzeigen sehr erfolgreich,
 die Zeitschriften sind Inferiors-Organe
 ersten Ranges. — Die Zeitschriften sind
 direkt durch den Unterzeichneten, durch alle
 Postämter und jeden Post-Briefträger in
 Deutschland und Oesterreich-Ungarn, sowie
 durch jede Buchhandlung des In- und
 Auslandes zu beziehen. — Allen Zeit-
 schriftens-Herausgebern wird Zeitungs-
 tausch offerirt. Lehrreiche Resultate aus
 praktischen Erfahrungen und Versuchen zur
 Veröffentlichung erwünscht. — Abonne-
 mentspreis für die erste Zeitung M. 1,50,
 für die zweite Zeitung 75 Pf. für ein
 Vierteljahr, für Jahres-Abonnement eine
 Prämie. Ankündigungen für eine Zeile
 in beiden Zeitungen à 30 Pf., bei Wieder-
 holungen entsprechender Rabatt. Probe-
 nummern frei.

Alle Sendungen unter der Adresse er-
 beten: Chef- und verantwortlicher
 Redacteur, Deconomierath **G. W.**
L. Gaurand, Berlin-Schöneberg (Post
**Schöneberg), Evers'sche Villa, I. Friede-
 nauerstraße 2.**

Berliner Börse vom 2. August 1887.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,15	Pr. Ob.-Eb. VI. rückz. 115	4 $\frac{1}{2}$ 115,00
Imperiald.	—	do. do. X. rückz. 110	4 $\frac{1}{2}$ 112,00
Deferr. Banknoten 100 Fl.	162,80	do. do. X. rückz. 100	4 102,30
Russische do. 100 R.	179,75	Preuß. Hyp.-Berf.-Act.-G. Cert.	4 $\frac{1}{2}$ 102,80
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5 104,50
Deutsche Reichs-Anleihe	4 106,90	do. rückz. à 110	4 $\frac{1}{2}$ 111,30
Preuß. Confl. Anleihe	4 106,80	do. rückz. à 100	4 101,60
do. do.	3 $\frac{1}{2}$ 100,00	Bank-Actien.	
do. Staats-Schuldenscheine	3 $\frac{1}{2}$ 99,90	Dresdener Disconto-Bank	5 92,90
Berliner Stadt-Oblig.	4 104,60	do. Wechsel-Bank	5 $\frac{1}{2}$ 100,75
do. do.	3 $\frac{1}{2}$ 100,10	Niederlausitzer Bank	5 91,60
Berliner Pfandbriefe	5 115,30	Norddeutsche Bank	6 $\frac{1}{2}$ 143,75
do. do.	4 105,20	Oberlausitzer Bank	5 $\frac{1}{2}$ —
Bommerische Pfandbriefe	3 $\frac{1}{2}$ 98,40	Deferr. Credit-Actien	8 $\frac{1}{2}$ 462,00
Pofensche do.	4 102,20	Bommerische Hypotheken-Bank	0 62,25
Schles. altlandschaftl. Pfandbriefe	3 $\frac{1}{2}$ 99,10	Pofener Provinzial-Bank	6 $\frac{1}{2}$ 114,25
do. landschaftl. A. do.	3 $\frac{1}{2}$ 98,40	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	5 $\frac{1}{2}$ 109,00
do. do. A. u. G. do.	4 $\frac{1}{2}$ —	Preuss. u. Centr.-Bod.-C.	8 $\frac{1}{2}$ 137,00
Bommerische Rentenbriefe	4 104,50	Preussische Hypoth.-Berf.-A.	5 $\frac{1}{2}$ 100,00
Pofensche do.	4 104,00	Reichsbank	6 $\frac{1}{2}$ 135,10
Preussische do.	4 104,00	Sächsische Bank	5 $\frac{1}{2}$ 112,30
Schlesische do.	4 104,00	Schlesischer Bankverein	5 108,60
Sächsische Staats-Rente	3 90,80	Industrie-Actien.	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 $\frac{1}{2}$ 153,75	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 $\frac{1}{2}$ 55,50
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Dresdener Pferdebahn	5 130,00
Deutsche Gr. Ob. Pfdbr.	3 $\frac{1}{2}$ 96,60	Berliner Pferdebahn (große)	10 $\frac{1}{2}$ 273,00
do. do. IV	3 $\frac{1}{2}$ 96,70	Braunschweiger Zute	6 144,25
do. do. V	3 $\frac{1}{2}$ 91,40	Schlesische Leinen-Ind. Krantsch.	7 128,50
Pr. Ob.-Eb. rückz. I. u. II. 110	5 112,90	Schlesische Feuerversicherung	30 —
do. do. III. rückz. 100	5 107,25	Habensbg. Spin.	7 105,90
do. do. V. rückz. 100	5 107,25	Bank-Discount 3%. — Lombard-Zinsfuß 4%.	
do. do. VI.	5 107,25	Privat-Discount 2 $\frac{1}{2}$ %.	